

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 38

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sterbefeier.

Nun hebt das wundervolle Sterben an,
Das meine Seele mit Entzücken füllt.
Ein Reiter reitet durch den grünen Plan,
In einen Scharlachmantel eingehüllt.

Und wo er seine hag're Rechte hebt,
Gellt schriller Hornruf durch das müde Land.
Der Rappe wiehert, und die Erde bebt,
Die Wälder lodern auf in buntem Brand.

Und stürzt der Sturm aus nebelgrauen Höhn
Vernichtungsfröhlich in die große Schlacht,
Dann rauschen, noch im Sterben glanzvoll schön,
Die Kronen ihren Schmuck in Tod und Nacht.

F. Hoffmann.



Am 12. September beging die „Neue Eidgenossenschaft“ ihren 75. Geburtstag. Unsere gegenwärtige Bundesverfassung, die am 12. September 1848 in Kraft trat, ist aber auch nicht mehr ganz die gleiche geblieben. Damals gingen die gänzlich souveränen Kantone in der schweizerischen Eidgenossenschaft als Einheiten in den Bundesstaat über. Die neue Verfassung wurde von 15½ Ständen angenommen und von 6½ Ständen (Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Appenzell A.-Rh., Tessin und Valais) verworfen. Eine Volksabstimmung fand nicht statt. Die neue Bundesverfassung hat sich bewährt und ist der Eidgenossenschaft zum Segen geworden.

Der Bundesrat genehmigte die Votschaft zum Revisionsentwurf für das Nationalbankgesetz. Es handelt sich um die Einziehung der fremden Fünffrankenstücke in die Notendeckung.

In der am 24. September beginnenden außerordentlichen Herbstsession der Bundesversammlung werden folgende Traktanden zur Verhandlung kommen: Bundesbeitrag für die Beschleunigung der Elektrifizierung der Bundesbahnen; Ankauf eines Bauplatzes für ein Telephongebäude in Zürich; Schiffsregistergesetz (Schlußabstimmung); Beitragsleistung an die Arbeitslosenversicherungskassen; Geschäftsbericht des Bundesrates, des Bundesgerichts und des eidgenössischen Versicherungsgerichts für 1922 (Fortsetzung und Schluß); Maßnahmen zur Sicherung der Neutralität (20. Bericht des Bundesrates, Aufhebung der Neutralitätsberichte); Umbau des Hauptpostgebäudes in Basel;



Der schweizerische Bundesrat und die schweizerischen Gesandten in Wangen a. d. Aare (25. August 1923).

Vordere Reihe (sitzend), von links nach rechts: H. Wagnière, Gesandter in Rom; Bundesrat Häberlin; von Salis, Gesandter in Budapest; Bourcart, Gesandter in Wien; die Bundesräte Motta, Scherrer, Schulthess und Haab; Mengotti, Gesandter in Madrid.

Hintere Reihe (stehend), von links nach rechts: H. Wetter, Generalsekretär des Volkswirtschaftsdepartements; Pfyster, Gesandter in Warschau; Barbey, Gesandter in Brüssel; Peter, Gesandter in Washington; von Steiger, Bundeskanzler; Sauser-Hall, Chef des Rechtsbureaus des Politischen Departements; Durrant, Gesandter in Paris; de Stouff, Legationsrat beim Politischen Departement; Contat, Vize-Bundeskanzler; Schreiber, Gesandter in Stockholm; Rüfenacht, Gesandter in Berlin; Girardet, Sekretär des Politischen Departements; Dinichert, Chef der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten. Ganz links: Herr Zahnd, Bundesweibel. (Phot. C. Bohren, Lehrer, Rumisberg.)

Postverkehrs-gesetz (Differenzen); Revision des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz; Alkoholzehntel für 1921; Abänderung des Forstpolizeigesetzes (Differenzen); Aenderung und Ergänzung des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes (Differenzen); Ankauf des „Bernhof“; außerordentliche Subvention an die anerkannten Krankenkassen mit Motionen Hunziker und Scherrer; Abänderung des Nationalbankgesetzes; Verfassung Obwalden; Verfassung Uri; Erstellung eines Postgebäudes in Burgdorf; Erwerb eines Flugfeldes bei Bellinzona; Ausbau des Verwaltungsgebäudes des Flugplatzes Dübendorf; Erstellung von Flugzeughallen für das Militärflugwesen; Herabsetzung der Renten des pensionierten Bundespersonals; Arrest- und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gegenüber Vermögen fremder Staaten; Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung für 1922; Aufhebung der Briefpostbestellung an Sonntagen; Eisenbahngeschäfte usw.

Am 17. September lief die Referendumsfrist gegen das Bundesgesetz betreffend die Lotterien und die gewerbsmäßigen Wetten ab. Es wird nun Sache

des Bundesrates sein, über den Zeitpunkt des Inkrafttretens Beschluß zu fassen. Die zuständigen Organe befassen sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Vollziehungsverordnung. Eine Entscheidung, ob die Inkraftsetzung des Gesetzes hinausgeschoben werden soll oder ob einzelne Teile desselben sofort in Kraft zu setzen sind, steht noch aus.

Dem Bundesrat wurde der Budgetentwurf des Militärdepartements zugestellt. Die Ausgaben betragen rund 80 Millionen Franken (gegen 79,1 Millionen Franken im Jahre 1923). Der Bundesrat hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Die Beratungen in der Abrüstungskommission des Völkerbundes haben zu einem Vorbehalt der schweizerischen Delegation geführt. Ständerat Bolln stellte sich in einer formellen Erklärung auf den Boden der unbedingten Neutralität der Schweiz, wie sie im Rahmen des Völkerbundes durch die Londoner Deklaration vom 13. Februar 1920 ausdrücklich anerkannt worden ist. Aus diesem Grunde ist die Schweiz nicht in der Lage, irgend einem Vertrage beizutreten, welcher ihr andere Verpflichtungen

aufzulegen würde. Ständerat Bollh erklärte, daß die schweizerische Delegation sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten wird. —

Sonntag den 16. ds. gegen 9 Uhr abends kam es gelegentlich der Rückkehr einer Gruppe italienischer Faschisten, die an einer faschistischen Feier in Portofino teilgenommen hatte, am Landungsplatz in Lugano zu einem Zusammenstoß mit schweizerischen Sozialisten. Ein Faschist, der am Aussteigen verhindert wurde, gab einige Revolvergeschüsse ab, die jedoch niemanden verletzten. Wertwürdigerweise beklagen sich beide Parteien, daß die Polizei sich nicht energisch genug ins Mittel gelegt habe. Nach einem Mailänder Telegramm soll es infolge dieses Zwischenfalles zu bisher geheim gehaltenen diplomatischen Verhandlungen zwischen der Schweiz und Italien gekommen sein. —

Obwohl die Manifestationen im Badischen lediglich nach innen gerichtet sind, nötigen sie die Schweiz doch zu einem verstärkten Grenzschutz, da man befürchtet, daß infolge der immer ungünstiger werdenden Lage massenhafte Grenzübertritte erfolgen könnten. In Basel ist der Grenzschutz durch Zollpersonal bereits stark verstärkt worden und auch ein starkes Polizeiaufgebot steht immer in Bereitschaft, um das Uberschreiten der Grenze durch Manifestanten zu verhindern. So steht ein starkes, kriegsmäßig ausgerüstetes Polizeidetalement in Maienbühl, eines in Riehen und auch im Basler Lohnhof steht ein größeres Polizeipiket mit Automobilen in voller Ausrüstung marschbereit. —

Laut einem Abkommen vom 1. August wurden für den kurzfristigen Reiseverkehr Italien-Schweiz Bahnkarten ausgegeben, für welche beide Länder auf die Inhaberphotographien verzichteten. Nun verlangen aber die italienischen Behörden, daß diese Bahnkarten mit einer Photographie des Trägers versehen sein müssen. Die Schweiz ist in vollem Rechte, wenn sie verlangt, daß das Abkommen respektiert werde, sie ist nicht gewohnt, Verträge zu schließen, um sie nach kaum einem Monat brechen zu lassen. —

Am 17. ds. morgens reiste eine schweizerische Mission nach Konstantinopel und Angora ab, um dauerhafte Beziehungen mit der Türkei anzuknüpfen. Präsident der Mission ist Oberst Arthur Fonzallaz. Ferner gehören ihr an die Ingenieure S. Chenaux (Villeneuve), Mitglied des Großen Rates, Simon (Zürich), und Schermann (Sempach). Ein vierter Ingenieur wird sich der Mission unterwegs anschließen. —

Die Vorkonferenz zu dem auf das Jahr 1924 festgesetzten internationalen Mittelstandstongreß wurde am 18. ds. in Bern im Bürgerhaus eröffnet. Erschienen sind die Delegierten von 14 europäischen Ländern. —

Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat über die Erhebung von Schnellzugzuschlägen neue Weisungen erlassen. Darnach werden mit dem Schnellzugzuschlag nur Schnellzüge mit internationalem Charakter belegt, das heißt Schnellzüge, die im internationalen Verkehr durchlaufende Wagen mit sich

führen; ferner inner-schweizerische Schnellzüge auf lange Entfernungen mit durchlaufenden Wagen, darunter insbesondere auch jene mit Speisewagen. —



† Fritz Moll,

gew. Arzt in Nidau.

Der Tod hat am 31. August letztthin einen wahren Menschenfreund und treubeforgten Familienvater dahingerafft, der sein ganzes Leben im Dienste der notleidenden Menschheit opferte und es deshalb verdient hat, daß sein Andenken in wohlverdienten Ehren festgehalten wird. Es ist dies der bekannte und beliebte Arzt von Nidau: Herr Fritz Moll.

Der Verstorbene war ein Kind der Altstadt Biel. Als strammer Kadettenhauptmann führte er im Jahre 1882 die Bieler Kadetten anlässlich des Kadettenfestes in Burgdorf. Nach Absolvierung des Progymnasiums Biel besuchte er die Kantonschule in Bruntrut, studierte dann in Bern und Zürich Medizin. Als Student war er aktives Mitglied der Alpigenen. Der stramme Körpergeist ist ihm seiner Lebtag geblieben. Es wurde ein Arzt aus ihm, der von der hohen Bedeutung seines Berufes voll erfüllt war. Nach einer aufreibenden Praxis in Riggisberg tauschte er im Jahre 1910 letztere gegen eine etwas leichtere in Nidau, als Nachfolger des Dr. Möri, Vater. Hier entwidelte er nun eine segensreiche Tätigkeit. In seinem großen Wirkungskreise war er nicht nur ein Helfer in leiblichen Nöten, er war auch ein Helfer in inneren Nöten. Und als er schon von einem hartnäckigen Leiden befallen, empfing er immer noch Hilfesuchende und setzte sein ganzes Können daran, sie aus ihren Leiden emporzurichten; er, der selber schon vom Tode gekennzeichnet war.



† Fritz Moll.

Vor zirka 5 Jahren, als Herr Moll von einer Rekrutierung heimkehrte, trat

sein Leiden, das ihm vom Typhus her geblieben, dessen Opfer er in Ausübung seines Berufes geworden, so recht in Erscheinung. Und seither mußte er mehr und mehr seine Praxis verengern, der er oft unter schweren eigenen Leiden gleichwohl noch nachging. Es muß ihm dies angesichts seiner noch jungen Kinder schwer genug geworden sein. Nun ruht er aus, der Mann, der seine ganze Kraft einsetzte, um einen idealen Beruf mit Treue zu erfüllen. Für seine Familie, die den Verlust ihres treubeforgten Gatten und Vaters schmerzlich empfinden muß, möge das Bewußtsein, daß der Verstorbene sein Leben im Dienste der notleidenden Menschheit aufgeopfert hat, ein milder Trost sein. Sein großer Wirkungskreis aber wird seiner in Dankbarkeit gedenken.

Der Kanton Bern soll von den Automobilisten konfottiert werden, und zwar infolge der allzu strengen Automobilkontrolle. Der Antrag ging von der Sektion Bern des Schweiz. Automobilklubs aus. Der Kanton soll so lange konfottiert bleiben, bis die kantonale Polizeidirektion ihr Fallensystem revidiert haben wird. —

Nach einer Uebersicht der kantonalen Finanzdirektion betragen die Verluste der Stadt Bern auf Eisenbahnkapitalien zusammen Fr. 15,066,900. Von dieser Summe sind bis Ende Dezember 1922 bereits abgeschrieben 9,243,000 Franken. Es bleiben somit zugunsten des Eisenbahnamortisationsfonds noch abzuschreiben Fr. 12,823,000, wodurch sein Bestand auf Fr. 12,474,110 reduziert wird (der Stand auf Ende 1922 bezifferte sich auf Fr. 25,296,110). —

Nach einer Empfehlung des evangelisch-reformierten Synodalrates des Kantons Bern soll die diesjährige Bettagskollekte den Kirchenbauten in Grenchen und Solothurn zugute kommen. Die Kirche in Grenchen kommt auf 320,000 Franken und die Kirche in Solothurn auf Fr. 800,000 zu stehen. —

Vom 23. April bis 31. August gab der Kanton Bern zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Fr. 426,700 aus. Der Regierungsrat ersuchte den großen Rat um die Genehmigung der Ausgabe und legt ihm gleichzeitig ein Programm für die Arbeitsbeschaffung zum Zwecke der Linderung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter vor, wozu ein Kredit von einer halben Million Franken nötig ist. —

Im letzten amtlichen Schulblatt vom 31. August 1923 sind über 30 vakante Primarschulstellen ausgeschrieben, wovon über die Hälfte für Lehrerinnen und zwar meistens wegen Rücktritt vom Lehramt. —

Goldene Hochzeit konnte dieser Tage Herr alt Nationalrat Oberst Bühlmann in Grobhöchstetten mit seiner Gemahlin feiern. —

Letzte Woche machte die Thuner Mädchensekondarschule eine Schulreise nach Reichenbach im Frutigtal. Als die fröhliche Schar im Bahnzug unterwegs war, wollte einer der Lehrer in seinem Rücksitz etwas nachsehen. Aber der Rücksitz war nicht da und gleichzeitig fiel dem

Lehrer ein, daß nicht nur der Rucksack, sondern seine ganze Mädchenklasse im Schulhaus zurückgeblieben war. Die vergessene Klasse hatte unterdessen die Abreise der Schule entdeckt und kam mit einem Güterzug den andern nachgefahren. Den Rucksack des Lehrers aber ließen die Mädchen im Schulzimmer liegen, als Strafe für seinen Frevel. —

Die Alpabfahrten haben begonnen. Das Vieh kommt im großen und ganzen ordentlich von den Alpen. Das schöne Wetter war für die Gesundheit günstig. Wenn schon hie und da die Trockenheit sich auch fühlbar machte, so konnte das Gras doch besser verwendet werden als bei regnerischer Witterung. —

Die Sammlung für den kantonalen Jugendtag ergab im Amt Narwangen Fr. 6329. 97, mit Fr. 9. 03 Aufrundung total Fr. 6330. In Langenthal wurden Fr. 1868. 72 und in Roggwil Fr. 782. 80 gesammelt. Vom Gesamtbetrag werden zwei Drittel, Fr. 4220 der kantonalen Zentralstelle überwiesen; ein Drittel, Fr. 2110, bleibt zur Verfügung der Amtsversammlung zu Zwecken der Jugendfürsorge. —

Der wohlbekannte Tierarzt und Schütze E. Guggi in Biel, wo er seit Jahren wohnt, feierte am Dienstag seinen 98. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich immer noch guter Rüstigkeit und ist allzeit gesprächig. Es ist noch nicht lange her, daß der rührige Schützenpapa Guggi noch seinen Vorbeer holte. —



† Eugen Flüdiger.

Am Morgen des 19. August ist ein Mann aus dem Kreise seiner Verwandten und Freunde geschieden, dessen aufopfernde Tätigkeit zum Besten der Allgemeinheit im Leben unserer Stadt ein Faktor geworden war, den man sich nur schwer wegdenken kann. Sein Name lautet Eugen Flüdiger.

Es ist gute alte Schweizer Art, daß ein Kaufmann in die Fremde zieht, um sich durch rastlose Arbeit eine Stellung im Leben zu schaffen und daß er wieder in die Heimat zurückkehrt, sobald er seinen Zweck erfüllt hat. So tat auch Eugen Flüdiger. Am 16. Oktober 1859 in Burgdorf geboren, holte er sich seine Schulbildung in Bern und Strassburg, wohin sein Vater, der weit bekannte Gelehrte und Professor der Pharmakologie, als Hochschullehrer berufen wurde. Der junge Flüdiger wählte den Beruf eines Kaufmanns, den er in großen Betrieben in Strassburg und Paris erlernte. Dann war er in Neapel und Legge tätig und gründete schließlich in Bari (Apulien) ein eigenes Export-Unternehmen, das sehr bald unter seiner tatkräftigen Leitung kräftig aufblühte. Als vierzigjähriger hatte Flüdiger sein Ziel erreicht und so kehrte er im Jahre 1899 nach Bern zurück, wo er bald im trauten Kreise seiner Geschwister und

Freunde wieder heimisch wurde. Es lag nicht in Flüdigers Art, sich nun ruhig und beschaulich in den Lehnstuhl zu setzen,



† Eugen Flüdiger.

dazu war er zu beweglich und zu sehr interessiert am öffentlichen Geschehen. So suchte er bald Anschluß bei denen, die ähnliche Interessen hatten wie er. Er trat in eine Reihe von Gesellschaften ein und dort wurde man schnell auf den praktischen und dabei ideal veranlagten Geschäftsmann aufmerksam. Eine Gesellschaft nach der anderen wählte ihn in den Vorstand und so war er bald durch seine ehrenamtliche Tätigkeit stärker in Anspruch genommen als manch anderer durch seinen Beruf. In dieser Tatsache spricht sich seine allgemein anerkannte Eigenschaft als Vertrauensmann großen Stiles aus. Wenn es galt, eine Unternehmung aus einem falschen in das rechte Geleise hinüberzuschieben, so wurde Flüdiger gerufen und er wußte immer den besten Rat.

Trotz dieser anstrengenden Tätigkeit der sich Flüdiger mit unendlicher Liebe und Sorgfalt widmete, wußte er sich doch frei zu machen für Reisen, die ihn nach dem Orient, nach Afrika, aber auch nach Norwegen führten. Als treue Reisebegleiterin nahm er stets seine photographische Kamera mit und später hat er dann in manchem Projektionsvortrag von seinen Fahrten erzählt. Diese Interessen führten Flüdiger der geographischen und der photographischen Gesellschaft zu, die er beide mehrere Jahre lang präsidierte. Die Freude an Land und Leuten brachte ihn aber auch der Bewegung des „Heimatschutzes“ nahe, und so hat er zehn Jahre lang die Finanzen der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz verwaltet. Als er 1920 zurücktrat, dankte man ihm durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Und aus der intensiven Beschäftigung mit den ja nicht zum kleinsten Teil architektonischen Problemen, die diese Vereinigung zu lösen sucht, mag ihm die Freude an der Kunst erwachsen sein. Als im Jahre 1912 ein Verein gegründet wurde, der sich den Bau einer Kunsthalle zum Ziele setzte, wurde Eugen Flüdiger an die Spitze berufen, denn gerade hier brauchte man einen Mann, der mit der Liebe zur

Sache auch die nötige Geschäftstüchtigkeit besaß. Er konnte die Genugtuung erleben, den Bau wirklich entstehen zu sehen.

Seinem Herzen wohl am nächsten stand die „Museumsgesellschaft“. Es ist auch diejenige, die er am längsten geleitet hat, von 1903 bis 1919 als Präsident und bis zu seinem Tode als Ehrenpräsident. Hier fühlte sich Eugen Flüdiger als Haupt einer Familie. Er opferte all seine freie Zeit dem Wohle dieser Gesellschaft, die dem geistigen Leben unserer Stadt dient. In der Museums-gesellschaft wird man stets mit Freude und Dank seiner Arbeit gedenken.

Damit ist seine Tätigkeit noch keineswegs erschöpfend dargestellt. Flüdiger interessierte sich auch lebhaft für die moderne Entwicklung des Sportes, insbesondere des Flugportes. So war er mehrere Jahre Präsident der Sektion Bern des Schweizerischen Aeroclubs und später Präsident des Zentralkomitees. Als in Bern ein Komitee sich bildete, das für Schaffung eines modernen Sportplatzes tätig war, war es wieder Flüdiger, der die Geschäfte in die Hand nahm.

Er hat auch zwei Jahre lang den Verkehrsverein geleitet, dem Mattenhof-leist vorgestanden, die Finanzen des Verbandes der Haus- und Grundeigentümer verwaltet und war ein Jahr Mitglied des Stadtrates. Nicht vergessen darf man endlich seine Tätigkeit im Zentralkomitee der Landesausstellung.

Wie sehr man auch außerhalb Berns seine Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit schätzte, erseht man am besten daraus, daß Eugen Flüdiger zusammen mit Dr. de Marval im Dezember 1908 als Abgeordneter des Schweizerischen Roten Kreuzes nach Messina gesandt wurde zur Verteilung der Schweizerischen Liebesgaben.

Es war kein vergebenes Leben, das Eugen Flüdiger geführt hat, kein Leben der Eigennützigkeit. Er dachte nicht an sich, sondern fühlte sich als Mitglied der Gemeinschaft, in der er lebte. Davon legt auch sein Testament Zeugnis ab. Er hat darin folgenden Gesellschaften Legate zugewiesen: Der Museums-gesellschaft in Bern Fr. 5000, dem Hilfsverein für Stadt und Bezirk Bern Fr. 5000, der Geographischen Gesellschaft Bern Fr. 2000, dem Verein Kunsthalle in Bern Fr. 10,000, der bernischen Vereinigung für Heimatschutz Fr. 3000, dem Schweizerischen Aeroclub Bern Fr. 2000, dem Verkehrsverein Bern Fr. 1000, dem Verschönerungsverein der Stadt Bern Fr. 1000, der Stadtmusik Bern Fr. 1000, der Kur- und Badeanstalt in Bern Fr. 1000, der in seinem Besitze befindlichen Aktien dieser Gesellschaft, der Irrenanstalt Waldau bei Bern seine Diapositivsammlung mit den Verzeichnissen, dem Orchesterverein Bern Fr. 2000, der Verband der Haus- und Grundeigentümer in Bern Fr. 2000, dem Hilfsverein für Geisteskranken in Bern Fr. 1000, dem Fürsorgeverein für Taubstumme in Bern Fr. 1000, dem Sanatorium Heilighauswendi Fr. 1000, dem Blindenfürsorgeverein Bern Fr. 2000, dem Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern Fr.

1000, der kantonalen Krankenkasse in Bern Fr. 2000, dem Protestantischen Hilfsverein in Bern Fr. 1000, dem Fürsorgeverein für Tuberkulose in Bern Fr. 1000, dem Roten Kreuz Fr. 1000.

So ging dies Leben dahin in der Tätigkeit zum Besten allgemeiner Interessen und so schloß es auch mit einer Willenskundgebung, die die Lebensarbeit bekräftigt und in würdigster Weise abschließt. Eugen Flückiger wird aus dem Herzen und Gedächtnis seiner Mitbürger nicht so bald verschwinden. G. B.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat den Verkauf der Schulhausbesitzung Amthausgasse 22, in der während der ersten Zeit des Krieges die Generaladjutantur der Schweizerischen Armee untergebracht war, an die Firma Kaiser & Co. zum Preise von 460,000 Franken.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen betrugen im August 1923 Fr. 290,327 (im Vorjahre Fr. 299,297). Die Ausgaben beliefen sich auf Fr. 256,543 (im Vorjahre Fr. 286,436). Die Totaleinnahmen Januar-August 1923 Fr. 2,464,243 (im Vorjahre 2,488,188 Franken). Die Totalausgaben Januar-August 1923 Fr. 2,141,608 (im Vorjahre Fr. 2,278,234). Einnahmenüberschuß Januar-August 1923 Fr. 322,635 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres Fr. 209,954).

Die Militäraffäre bei der Kaserne Bern ist nun dahin erledigt, daß der Auditor von einer Klage gegen Oberstleutnant Hartmann absteht. Das Ergebnis der Beweisaufnahme ist kurz zusammengefaßt: Beim Wachinstruktionsdienst (Verhalten der Wache bei Nacht und Recht zum Waffengebrauch) handelte es sich um Befolgung von Weisungen gemäß Schulprogramm. Daß sich der Verhaftete am Pfeifen und Gröhlen mit aufreizenden Ausdrücken und Zurufen beteiligte, sei einwandfrei auch durch Zivilisten nachgewiesen. Die Anklage auf Körperverletzung konnte der Verhaftete selber nicht aufrechterhalten. Zur Verhaftung war Oberstleutnant Hartmann gemäß Dienstreglement berechtigt.

In der Schothalde sind zwei neue Wege entstanden: der eine, der von der Solimontstraße nordwärts führt, wird Moritzweg, der von der Schothalde zum Schifferligut führende Schifferliweg benannt.

Die Baugesellschaft Rohfeld beabsichtigt, am Alsterweg im Rohfeld zehn neue Wohnhäuser zu erstellen.

Vorigen Freitag nachmittag wurde an der Neuenengasse, in der Nähe der Abbruchstelle des Café France, Herr Hafnermeister Geiser von einem Lastautomobil überfahren. Der Verunglückte wurde mit nicht unerheblichen Verletzungen vom städtischen Sanitätsautomobil in seine Wohnung an der Länggäßstraße verbracht.

Am Vettertag verschied in seinem 83. Jahre Herr Pfarrer Heinrich Eugendubel, früher Pfarrer der Andech-

gemeinde. — Am gleichen Tag starb in Bern Herr alt Gemeinderat Rudolf Schenk, gewesener städtischer Schuldirektor.

In aller Stille feierte dieser Tage Herr Ernst Michel, Kassier bei der eidgenössischen Staatskasse, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr E. Michel trat im Jahre 1883 als Schriftenkontrolleur bei der ehemaligen S. C. B. in Stellung, rückte dort in der Folge zum Güterexpeditionsgehilfen und Einnahmer vor und trat sodann als Kassenbeamter in den Dienst der eidgenössischen Staatskasse über. Der Bundesrat hat in üblicher Weise dem fleißigen und tüchtigen Beamten bei diesem Anlasse die geleisteten treuen Dienste verdankt und ihm ein Geschenk verabreicht.

Verschiedene Verkehrsunfälle kamen in den letzten Tagen vor. Samstags kurz nach 12 Uhr kam auf dem Kornhausplatz ein Radfahrer dem Tram zu nahe, wurde von ihm erfasst und verletzt. — Mittwochs fuhr an der Kreuzung Sefzigenstraße-Zimmerweg-Morillonweg ein Auto mit einem Motorrad zusammen. Beide Befahrene wurden demoliert; der Motorradfahrer erlitt verschiedene Verletzungen. — Dienstags wurde ein Radfahrer vor der Bahnunterführung nach Bümpliz von einem Lastauto angefahren und auf das Radenbord geschleudert, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen.

Die Teilstrecke Bern-Bümpliz der Direkten Bern-Neuenburg wurde vergangene Woche dem elektrischen Betrieb übergeben.

Kleine Chronik

Schweizerland.

Der Voranschlag der Schweizerischen Bundesbahnen für 1924 sieht in der Gewinn- und Verlustrechnung bei einem Total der Einnahmen von 121,850,000 Franken und einem Total der Ausgaben von 124 Millionen einen Ueberschuß der Ausgaben von 2,150,000 Franken vor.

Die am 17. ds. in Lausanne abgehaltene Generalversammlung des westschweizerischen Verbandes des kaufmännischen Mittelstandes faßte folgende Beschlüsse: 1. Die sofortige Herabsetzung sämtlicher Eisenbahntarife ist eine Hauptvorbereitung für das Wiederaufleben der industriellen und kommerziellen Tätigkeit des Landes; 2. Die Rabattmarken im Detailhandel verdienen volle Beachtung, sie vermindern Kredite und Schreibereien, sind ein Ansporn zur Solidarität und zum Zusammenschluß der Interessenten. Die Versammlung faßte auch noch eine Resolution, die sich gegen die Tätigkeit des Sekretärs des schweizerischen Bauernverbandes, Dr. Ernst Laur, richtet, der zugunsten der Konsumvereine in den Zeitungen Artikel veröffentlichte und dadurch gegen den freien Handel Stellung genommen hat. Die Resolution drückt den Wunsch aus, Dr. Ernst Laur möge nicht mehr als Vertreter des schweizerischen Bundesrates bezeichnet werden in Fragen, die unsere nationale Wirtschaft angehen und in

welchen die Interessen des freien Handels auf das Spiel gesetzt würden.

Bernerland.

Ermordung eines bernischen Landjägers.

Freitag den 14. September, abends 6 Uhr, wurde auf der Station Lohwil der Landjäger Jakob Müller von dem aus der Strafanstalt Trachselwald entwichenen Sträfling Ernst Neukomm erschossen. Der Schuß drang in Lunge und Leber, und hatte den baldigen Tod des Landjägers zur Folge. Neukomm, ein vielfach vorbestraftes Individuum, Korber, Kaufmann, Fabrikarbeiter usw. brach Ende Juli zusammen mit dem ebenfalls vorbestraften Sterchi aus. Er wurde überall gesucht. Bürger erkannten Neukomm, als er ein Billett nach Lohwil lösen wollte, und benachrichtigten den Landjäger. Als dieser ihn zur Legitimation aufforderte, brach er aus. Müller verfolgte ihn und holte ihn ein. Es entstand ein kurzes Handgemenge. Plötzlich zog Neukomm einen Revolver und schoß auf Müller. Müller stand erst kurze Zeit in Dienst. Er war ein überaus zuverlässiger, ruhiger Bursche. Vor kurzem heiratete er. Seine junge Frau war gerade in Lohwil anwesend, um eine Wohnung zu besichtigen, und mußte den Tod ihres Mannes mit ansehen. Unbegreiflicherweise ließen die Bürger den Mörder in den nahen Wald entfliehen.

Die ganze Gegend wird eifrig nach Neukomm abgesehen. Die Verfolgung ist sehr schwer, da das Terrain viele Schluchten und Wälder besitzt, in denen man leicht Unterschlupf finden kann. Neukomm kennt jeden Winkel dieser Gegend, da er dort aufgewachsen ist. Montag vormittags wurde ein Einbruchsdiebstahl im Bahnhofgebäude Hasle-Rüegsau entdeckt, zu dem der Einbrecher Werkzeuge, die er den Bahnarbeitern entwendete, zu Hilfe nahm, ohne daß ihm jedoch das Öffnen der Schublade gelang. Die vorgefundenen Fingerprints sind identisch mit denen Neukomm.

Seit der Entweichung Neukomm aus Trachselwald kamen verschiedene Einbrüche, Brandfälle usw. vor, als deren Urheber Neukomm verdächtigt wurde. Bereits einmal verwundete er einen Landjäger, der ihn verhaften wollte. Die Bürgerschaft wurde durch das Treiben des gemeingefährlichen Burschen schon lange beunruhigt.

Dienstags wurden an allen Orten Stedbriefe mit Bildnis des Mörders aufgemacht; für seine Ergreifung sind Fr. 500 Belohnung ausgesetzt. Die Ortschaften, in deren Umgebung Neukomm sich aufhalten dürfte, haben ihre Feuerwehrgesellschaften aufgeboten; auch Bürger durchstreifen die Wälder und die Umgebung. Neukomm dürfte noch Geld von seinen Einbrüchen her besitzen.

Dienstags wurde der Landjäger Müller in Bern bekräftet. Die kantonale und die städtische Polizei mit den Polizeioffizieren begleiteten den reichgeschmückten Sarg zum Friedhof, wo der Männerchor der Stadtpolizei die Trauerfeier mit Gesängen versahnte. Die Gemeinde Lohwil spendete einen prachtvollen Kranz mit der Aufschrift: Letzter Gruß.

Verschiedene Unglücksfälle.

Im Dorfe Saanen wurde der 94-jährige alt Grobkrat und Notar von Grünigen von einem Fuhrwerk überfahren und erheblich verletzt, namentlich am Kopfe.

Der in Bern wohnende Gipser Huber, der auf dem Velo von der Arbeit in Biglen heimfuhr, fuhr mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Er erlag im Spital den erlittenen schweren Verletzungen.

Letzten Samstag nach 8 Uhr abends fuhr Eduard Galli von Narwangen in rasendem Tempo von Schwarzhäusern kommend den Schaadrain hinunter und stieß dann auf der Strasse mit dem von Narwangen herkommenden Wegmeister Robert Schaad von Schwarzhäusern zusammen. Beide wurden zu Boden geschleudert und mußten vom Blase getragen werden. Schaad kam mit einer Gehirnerschütterung und einer Kopfwunde davon. Galli erlitt einen Schädelbruch und liegt im Spital hoffnungslos darnieder. Der Unfall ist dem Fahren ohne Licht zuzuschreiben.

In Langnau ereignete sich beim Hochzeitsziehen am Samstag abend ein schweres Unglück. Eine Anzahl junger Burschen auf Giebel schossen zu Ehren eines Hochzeitspaares aus Mörsern. Als ein Schuß nicht losgehen wollte, wurde nachgesehen. Dabei explodierte die Ladung und verletzte den Hans Gerber, Sohn, Landwirt auf Giebel, und den Hans Bieri, Sohn, Landwirt auf der Giebelkellen, schwer im Gesicht, so daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Beim Heintreiben von Ziegen ist Gottfried Steiner, Knecht von der Pension „Lauchmühle“, an der Westseite des Wetterhorns abgestürzt. Die Leiche wurde einen Tag später geborgen.

Ein Lastautomobil des Bierdepots Alli in Huttwil kam infolge Steuerdefekts unweit der Eisenbahnbrücke von der Strasse ab. Das Auto überschlug sich und fiel in die Grüne. Ein mitfahrender Schreiner, Christ. Ledermann, von Wäsen, wurde auf der Stelle getötet.

Aus den Kantonen.

Am 10. September fuhrte sich zum 33. Mal der Tag der Revolution im Tessin, da dort die Liberalen unblutig dem Gewaltregiment Respini ein Ende machten. Bei dieser Gelegenheit regen die tessinischen Zeitungen an, es solle diese Angelegenheit noch einmal gewissenhaft untersucht werden, nicht daß man sie tendenziös der Geschichte einverleibe.

Die Postautomobilkurse über den Großen St. Bernhard, Grimsel, Furka, Oberalp, Gotthard, Klausen, Julier (Mühlen-St. Moritz) und Lutmanier wurden infolge der Witterungsverhältnisse am 19. September, abends, eingestellt.

Eine Fledermaus verursachte auf der Prättigauertlinie einen Kurzschluß und damit eine erhebliche Betriebsstörung. Bei Malans mußte der letzte Zug eine Dampflokomotive requirieren. Die elektrischen Funken illuminierten die Gegend und boten für einen Augenblick ein ungewöhnliches prächtiges Schauspiel.

Einem Füsilier des Bataillons 45 war, während er mit seiner Einheit im Wiederholungskurs weilte, dabei in

Weggis die Scheune niedergebrannt, wobei das Vieh und die Futtervorräte in den Flammen zugrunde gingen. Da haben die Leute seines Bataillons edle Kameradschaft bewiesen: sie veranstalteten eine Sammlung und brachten die schöne Summe von 600 Franken zusammen.

Der Besitzer des Schlosses Lenzburg, der Amerikaner James Ellsworth, hat dem Schweizerischen Landesmuseum Fr. 5000 überwiesen mit der Bestimmung, mit dem Betrage ein historisch getreues Relief des Schlosses Lenzburg herstellen zu lassen und als Eigentum des Bundes dem Landesmuseum einzuverleiben.

In Narburg starb am Morgen des Bittags nach langem Leiden die große schweizerische Sängerin Emilie Welti-Herzog, früher viele Jahre berühmtes Mitglied der Berliner Hofoper und in weiten Kreisen des Schweizervolkes bekannt durch ihre Mitwirkung an vielen Festspielen.

In Basel sind sämtliche Gebäulichkeiten der Mustermesse niedergebrannt. Man vermutet den Racheakt eines entlassenen Installateurs. Die Gebäude sind für 1,6 Millionen Franken versichert.

Kunstaussstellung

Kunsthalle.

Die Gesellschaft der Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten ist in der Kunsthalle mit ihrer X. Ausstellung eingeleitet. Nach den mannigfaltigen in- und ausländischen Ausstellungen dieses Sommers hat man wiederum eine Auslese von Kunstwerken aus allen Gegenden der Schweiz und von namhaften Künstlern vor sich, die einen Ein- und Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Schweizerkunst verkraften. Nicht so zwar, daß unbedingt die Höhenleistungen zur Geltung kommen; denn Vieles, das im stillen Atelier für Private oder öffentliche Besteller gearbeitet wird, bleibt den Ausstellungen, die ja in erster Linie Verkaufsgelegenheiten sind, fern. Immerhin ist gerade diese Jahresausstellung einer prominenten Künstlergruppe zu vergleichenden Studien sehr geeignet.

Der Vergleich mit derartigen Künstlerausstellungen im heutigen Deutschland, etwa in der Drangerie in Potsdam, gibt uns die frohe Ueberzeugung, daß das schweizerische Künstlerturn in seinem Kerne gesund ist. Wenn nicht alles trügt, hat es den individualistischen Extravaganzen, die die halbe vergangene Generation belastet hat, aus freier Ueberzeugung Valet gesagt. Die gewagten Experimente sind fast ganz verschwunden; manch einer, der einst dem Zuge der Zeit gefolgt ist, vielleicht mit schlechtem Gewissen, hat sich wiederum auf den soliden Boden seines in harter Arbeit errungenen Könnens zurückgefunden.

Dies gilt vorab für die Bildhauer, die in der Ausstellung mit ganz bedeutenden Arbeiten vertreten sind. So fesseln uns Besucher schon in der Eingangshalle die Bildnisbüsten der Berner Künstler Max Fueter (Bildnis Frau L.), Paul Kunz (Büste von Felix Vöfel) und Perincioli (Maler F. Stauffer). Hier ist ernsteste Ausdruckskunst erstrebt;

bei aller Wahrung persönlicher Auffassung ist das in erster Linie Objekt, und zwar in seiner beseelten Erscheinung zur Darstellung gebracht. Hier steht auch ein Werk Hermann Hubachers, eine Bende, von ganz bedeutendem künstlerischem Ausmaß. Erwähnen wir noch die vornehme und poetische Frauenfigur des Genfer M. Sartisoff und den Tänzer von C. Burdhardt, Vigornetto, ein merkwürdiges Gemisch realistischer und grotesk-unwirklicher Darstellung. Mit guten Arbeiten sind unter andern auch Arnold Suggler, Paris, E. Baumann, Clavadel, Fritz Schmied, Genf, und A. Schlageter, Lausanne, vertreten.

Unter den Malern fordern die Berner Fred Stauffer und Arnold Brügger zu gesonderter Betrachtung heraus. Sie halten noch an einer uns heute nicht mehr ganz ächt scheinenden Originalität fest, die darin besteht, einen Wesenszug des Darzustellenden grotesk herauszustreichen: Seht, ihr Leute, das ist mir, dem Künstler, das Wesentliche! So Fred Stauffer bei seinen Porträts und Brügger bei seinem Hamburgerhafen. Wir meinen: Solcher Posen hätten diese eminenten Könnner gar nicht mehr nötig; sie dürften mit diesem demonstrativen Beiwerk füglich abbauen; man sieht sie ja jetzt und weiß, was sie können. Cuno Amiet ist sich gleich geblieben: unverkennbar der Poet der Farben, der Virtuos in Rot und Grün; von ihm hängen eine „Frau in Blumen“ und ein Porträt. Freude erlebt man wieder einmal an an Eduard Boff: Seine beiden großen Bilder „Kartoffelernte“ und „Ruhe“ atmen sachliche und poetische Wahrheit zugleich. Max Brad steht ihm nahe; auch er gibt die Natur der Dinge richtig wieder; dazu hat er sich eine Wärme der Farben erarbeitet, die ihn aus Duzenden heraus kenntlich macht. Walter Clenin ist hier gleich anzufügen; nur daß bei ihm eine träumerische Weichheit und Leichtigkeit der malerischen Mittel die Natur verklärt und dem rauhen Alltag entrückt; auch seine beiden Landschaften tragen den Stempel einer ganzen Künstlerindividualität. Werner Engel, Thun, ist impulsiver in seiner Technik, als die eben genannten Berner; seine Thunerseelandschaft in ihrer gelboioletten Farbigkeit erscheint uns fast als ein „Versuch“, dem wir das Attribut „gelingen“ nicht mit Ueberzeugung geben könnten. Ähnlich problematisch kommt uns diesmal Franz Gehri vor mit seiner Aare im Oberhasli. Ernst Geiger scheint sich einen Ruck in der Richtung Amiet gegeben zu haben; sein Waldbach ist ein Farbenprühwerk; woran es liegt, daß es uns nicht überzeugt, wissen wir vorläufig nicht zu sagen. Viktor Surbek hat entschieden starke dekorative Gestaltungskraft (Junger Bogenschütze); seine Landschaft aber ist zu poesielos, zu intellektuell empfunden, als daß sie uns erwärmen könnte. Dagegen wird uns wieder heimtlich zumute in der bunten vieltalentigen Gesellschaft der Berner, die sich in den unteren Sälen zusammengefunden hat. Angenehm in Erinnerung geblieben sind uns Adolf Tiedes ganz barock empfundenen Bilder, Fritz Traffelets „Murtensee“, E. Brochastas volltönige Landschaften, W. Hebers Walddiöle, Otto Vivians sauber gemalten Impressionen und Berta Zürchers schwungvolles Engadiner Aquarell.

Wir haben aus den 236 Bildern von über 100 Malern nur einige wenige, und fast ausschließlich solche bernischer Künstler herausgegriffen. Der Raum, der uns zur Verfügung steht, entschuldigt dieses Vorgehen. Wir wiederholen, daß die Ausstellung ein schönes Plus an positiven Eindrücken hinterläßt. Sie ist eines Besuches sehr wert und sei darum unseren Lesern warm empfohlen. Die Ausstellung dauert bis Ende September.
H. B.

Spornnachrichten

Kantonaler Leichtathletentag in Bern.

Dem Beispiel der Kunst- und Nationalturner-Vereinigung des Kantons Bern folgend, wollen auch die Leichtathleten der bernischen Turnvereine, die diesen Sommer sehr wenig Gelegenheit zu Wettkämpfen hatten, einen kantonalen Leichtathletentag veranstalten. Da eine kantonale Vereinigung noch fehlt, hat die Vereinigung leichtathletischer Turner des Mittellandes die Organisation und Durchführung der Wettkämpfe an die Hand genommen. Die Zahl der Anmeldungen beweist deutlich, daß die Veranstaltung einem Bedürfnis entspricht, haben sich doch nicht weniger als 330 Turner aus dem ganzen Kanton angemeldet.

Die Wettkämpfe umfassen nur Mehrkämpfe und zwar werden zwei Kategorien gebildet. Die erste Kategorie A, umfaßt nur Kranzturner, also gewissermaßen die Elite der leichtathletischen Turner des Kantons Bern; in Kategorie B arbeiten die Nichtkranzturner.

Der Wettkampf umfaßt für die Kategorie A die 10 Übungen des leichtathletischen Wettkampfes am eidgenössischen Turnfest in St. Gallen, nämlich 100 Meter-Lauf, 110 Meter Hürdenlauf, 800 Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Schleuderball-, Kugel- und Speerwerfen, sowie Kugelschleudern. Kategorie B hat einen Wettkampf zu bestehen, der dieselben Übungen wie der Zehnkampf enthält, ausgenommen Kugelschleudern und 800 Meter-Lauf; außerdem sind die Anforderungen in den einzelnen Übungen herabgesetzt.

Die bernischen Leichtathleten haben sich am eidgenössischen Turnfest in St. Gallen über bedeutendes Können ausgewiesen, so daß spannende Wettkämpfe zu erwarten sind. Die Veranstaltung findet statt, Sonntag den 30. September, eventuell 7. Oktober in Bern.

Verschiedenes

Kolonial- und Textilwarenkurse an der Verkäuferinnenschule.

Die schon seit vielen Jahren von der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter durchgeführten Warenkurse wurden auch in der Verkäuferinnenschule eingeführt. Anstelle der Schulunterrichts treten im Herbst jeweiligen die Warenkurse, die von tüchtigen Fachleuten erteilt werden. Vom 1. bis 20. Oktober finden zwei solche Kurse statt, zu denen auch Verkäuferinnen Zutritt haben. Der Kolonialwarenkurs wird von Herrn T. Karrer, Präsident des Spezierervereins,

geleitet. Er wird an Hand von Anschauungsmaterial die Produktion, Verarbeitung, Veredelung und die fertige Handelsware besprechen. Im gleichen Rahmen wird Herr Spärri, technischer Leiter der Tuchfabrik Schild, seinen Kurs über Textilwaren durchführen. Er wird ebenfalls an Hand von Rohprodukten, halbfertigen und verkaufsfertigen Produkten ein möglichst klares, leicht faßliches Bild entwerfen über die bei uns am meisten zum Verkauf kommenden Textilwaren. Der Unterricht in diesen Warenkursen ist immer ein sehr belebter.

Stillstand.

Der Buß- und Betttag ist vorbei,
Vorbei ist's mit dem Trubel,
Den Blumenfesten, Erntefest,
Dem Verchen-, Zintenjubel.
Der Herbst hält nun allüberall
Die Bügel fest auf Erden:
Nun herrscht nur mehr Vergangenheit,
Vorüber ist das — Werden.

Nwar, allerdings in Politik
Scheint sich was anzubahnen,
Doch läßt der Krebsgang sich auch dort
Erkennen schon und ahnen.
Die Sache mit dem Völkerbund
Ist nicht grad' gut geraten,
Entwickelt sich zur Diktatur
Der großen Siegerstaaten.

Der Schutz der kleinen Staaten ist
Sehr einfach zu begreifen:
Sie müssen eben tanzen, wie
Die großen ihnen pfeifen.
Und kommt der „Kleine“ einmal nur
Ein wenig aus dem Takte:
Schlägt allgleich der „Große“ d'rein
Mit dem Verfallener Patte.
Gotta.

Das Kind will wachsen — so gebt ihm Milch! so gebt ihm Suppen aus Hafer, aus Gerste, aus zartem Gemüse! In Maggi's Suppen ist vieles enthalten von dem, was sein Körper zum Aufbau braucht.

PAIDOL DAS VORZÜGLICHE KINDER-NÄHRMITTEL

Aerztl. glänzend begutachtet und empfohlen.

Nachahmungen weisen man zurück, weil qualitativ nicht ebenbürtig.

303

**ÜBERALL!
ZU HABEN!**

Pianos SCHMIDT-FLOHR

bewahren ihre glänzende Tonfülle während Ihrer ganzen Lebensdauer.
Miete - Ratenzahlungen

— Billige Preise — 142

A. Müller, Schuhmacher

Spitalackerstrasse 55

Verkauf von Schuhwaren. 52

Reparaturen u. Anfertigungen nach Mass. Um geneigten Zuspruch bittet Obiger.

Bitte sofort:
SPITALACKER 2453



BRENNSTOFF AG

VORM. STAAT. BRENNSTOFFFABRIK

KOHLEN-KOKS-HOLZ

zu den billigsten Tagespreisen

Bureau: Wylerfeldstr. 6.

A. Ruchti
Billigstes
Einrahmungsgeschäft
Reparaturen
Bern, Kramgasse 38

G. Hostettler & Co. A.-G.

Bern

Kohlen
Koks
Briketts
Holz

Heiztechnische Gutachten unentgeltlich

Freiburgstrasse 70/76

Tel. Bw. 24 97/24 98

Familien - Drucksachen :

Geburtsanzeigen - Verlobungskarten
Visitenkarten etc.

liefert in sauberem Druck und bei bescheidener Preisberechnung

Buchdruckerei Jules Werder Neuengasse 9

Telephon Bollwerk 6.72